

Was ist der Alte Bund?

FAST JEDEM von uns ist beigebracht worden, der Alte Bund sei das Gesetz der Zehn Gebote — und der Neue Bund enthalte nur Gnade und Verheißungen, jedoch kein Gesetz.

Da nun aber der Alte Bund abgeschafft ist, so sagt man, sei damit auch das Gesetz Gottes abgeschafft.

Aus dieser Art Lehre würde sich ergeben, daß das Gesetz Gottes unbarmherzig und grausam sei und uns zu Sklaven mache. Der Fehler des Alten Bundes wäre somit das Gesetz gewesen. Und da Gott das Gesetz gegeben hat, wäre es also Sein Fehler gewesen!

Später, so geht diese weitverbreitete Lehre weiter, habe uns Jesus einen Neuen Bund überbracht, der keinerlei Gesetz enthält, sondern nur Verheißungen und die Freiheit, zu tun, was uns gefällt.

An dieser Vorstellung ist ganz gewiß etwas vollkommen verkehrt!

Warum missverstanden?

„Altes Testament“, „Neues Testament“ — können Sie sich darunter irgend etwas vorstellen?

Wahrscheinlich haben Sie diese zwei Begriffe schon oft in Ihrem Leben gehört. Aber — soweit Ihr Leben in Frage kommt, haben sie Ihnen doch kaum etwas bedeutet, nicht wahr?

Und dennoch besteht die Bibel — die Offenbarung Gottes an den Menschen —, aus zwei großen Teilen, die von den Herausgebern als „Altes Testament“ und „Neues Testament“ bezeichnet wurden. Unter diesen beiden Überschriften wird die ganze Bibel zusammengefaßt. Das weiß beinahe jeder.

Aber nur wenige verstehen, daß diese Unterteilung eine gewaltige Bedeutung hat. Gott hat es zugelassen, daß diese Einordnung in zwei Hauptteile vorgenommen wurde — in Seinem Buch, der Bibel, die dem Menschen den göttlichen Willen offenbart.

Gott will die wahre Bedeutung dieser beiden Teile übermitteln. Die Geistlichen der Welt verstehen jedoch diese Bedeutung nicht. Das ist auch der Grund, warum Sie selbst das vermutlich nicht verstanden haben. Die „Geistlichen“ können schließlich nicht etwas lehren, was sie selbst nicht wissen.

Aber Gottes Buch, die Bibel, kann Ihnen die wahre Bedeutung und Wichtigkeit dieser zwei Hauptteile offenbaren. Sie sind nicht schwer zu verstehen. Und es gibt nichts, was in Ihrem Leben von größerer Wichtigkeit ist, als daß Sie diese beiden Unterabteilungen voll verstehen. Ihre endgültige Erlösung ist eng damit verbunden, wie gut Sie das verstehen.

Das Alte und das Neue Testament stellen zusammen die Botschaft von dem Plan dar, nach welchem Gott aus dem Menschen Sein höchstes Schöpfungswerk formt — nämlich Söhne Gottes, die in Seine Familie hineingeboren werden sollen!

Der natürliche Mensch ist unvollständig

Jawohl, Gott hat den Menschen als Tonmodell nach Seinem eigenen Ebenbild aus einem Erdenkloß erschaffen.

Aber Gott hatte zur Zeit Adams die Erschaffung des Menschen noch nicht abgeschlossen. Zu Adams Zeiten schuf Gott den Menschen nur körperlich

AMBASSADOR COLLEGE

Bibel

FERNLEHRGANG

LEKTION 18

HERBERT W. ARMSTRONG, *Chefredakteur*
 DR. C. PAUL MEREDITH, *Direktor*
 DR. HERMANN L. HÖH, *Verlagsredakteur*

DEUTSCHE REDAKTION

ROBERT E. NEITSCH, ERHARD KLAMMER
 WERNER O. JEBENS, EMIL P. SCHNEE

Allen, die diesen Fernlehrgang *studieren* möchten, wird er *kostenlos* zugeschickt.
 Mitarbeiter am Werk Gottes haben schon dafür bezahlt.

POSTANSCHRIFT FÜR
EUROPA, ASIEN UND AUSTRALIEN:

Die WELT VON MORGEN
 4 Düsseldorf 1, Postfach 1324
 Bundesrepublik Deutschland.

IN NORD- UND SÜDAMERIKA:

Box 1030, Pasadena, California 91109, USA.

© 1967 Ambassador College
 Alle Rechte vorbehalten—Printed in England

867
 EN 967

FALLS SIE UMZIEHEN, teilen Sie uns Ihre neue Anschrift *sofort* mit, und fügen Sie
 auch bitte Ihre alte Adresse bei! *Es ist sehr WICHTIG!*

vollkommen. Damals hatte Er jedoch den zweiten Schritt der Schöpfung des Menschen noch nicht ausgeführt.

Gott hatte den Menschen noch nicht geistlich vollendet!

Was ist es nun, was Gott zur Zeit Adams dem Menschen nicht mitgab? Was ist zur geistlichen Vollendung des Menschen nötig?

Geben Sie acht!

Gott hat dem Menschen nicht die geistliche Gesinnung der Liebe mitgegeben, die Er selbst besitzt und die eine Eigenschaft des heiligen Geistes ist. Der Mensch wurde so geschaffen, daß er sich danach sehnt, diese innere Leere auszufüllen und Gottes geistliche Eigenschaften zu erhalten.

Und der lebendige, gnädige Gott hat verheißen, diesen inneren Hunger zu stillen und Seine eigene göttliche Natur mit uns zu teilen. Er hat versprochen, uns geistlich zu zeugen — vorausgesetzt, daß wir uns Seinem Willen bedingungslos unterwerfen. Gott wird uns nach Reue und Glauben Seinen heiligen Geist der Liebe und der Kraft geben, der in uns Wohnung nimmt und es uns ermöglicht, nach dem ewigen königlichen Gesetz der Liebe zu leben—und göttlichen Charakter zu bilden!

„Gott ist Liebe“ (1. Joh. 4, 8). Es ist Seine Wesensart, Liebe zu erweisen.

Wir können tatsächlich zu Teilhabern dieser göttlichen Wesensart werden, weil „uns die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind, nämlich, daß ihr dadurch teilhaftig werdet der göttlichen Natur [Wesensart]“ (2. Petr. 1, 4). Denken Sie nur!

Wie herrlich!

Wir können jetzt durch den Geist des Vaters gezeugt werden, und wenn wir dann später wiedergeboren sind, werden wir vollkommen aus Geist bestehen. Wir werden dann göttliche Wesen sein — Mitglieder des regierenden Reiches Gottes—wir werden durch eine neue, zweite Geburt aus geistlicher Substanz bestehen.

Gott verkörpert die Liebe. Wir werden ebenfalls die Liebe verkörpern. Wir werden nach der Auferstehung in Ewigkeit völlig nach dem königlichen Gesetz der Liebe leben! Dann werden all unsere Sorgen und Tränen vorüber sein! In Vorbereitung dieser herrlichen Dinge bildet Gott die von Seinem Geist gezeugten Kinder jetzt zu guten Werken heran (Eph. 2, 10).

Es ist aber nicht einfach, Menschen zu guten Werken zu bereiten!

Gesinnungswandel erforderlich!

Zweitausend Jahre nach der Zeit Adams sagte Gott: „Ach, daß sie ein solch Herz hätten [eine solche Gesinnung], mich zu fürchten, und zu halten alle meine Gebote ihr Leben lang, auf daß es ihnen wohl ginge und ihren Kindern ewiglich!“ (5. Mose 5, 26 bzw. 29).

Die Gesinnung des Menschen spielt eine große Rolle dabei, ob man Gott gehorcht oder nicht.

Beachten Sie nun bitte, daß der Mensch das geistliche Gesetz Gottes nicht erfüllen kann, solange in ihm kein Gesinnungswandel stattfindet!

„Denn fleischlich gesinnt sein [so wie wir alle geboren sind] ist eine Feindschaft wider Gott“ (Röm. 8, 7). Die fleischliche Gesinnung haßt Gottes Gesetz. Sie ist „dem Gesetz Gottes nicht untertan...“ (gleicher Vers). Wegen der fleischlichen Gesinnung, die aufgrund der natürlichen, fleischlichen Wesensart im Menschen ist, weigert er sich, das Gesetz Gottes zu halten. Er hält das königliche Gesetz der Liebe nicht. Seine fleischliche Gesinnung lehnt sich dagegen auf. Aber die Heilige Schrift geht noch weiter. Geben Sie bitte acht!! „...denn es vermag's auch nicht“ steht am Ende dieses gleichen Verses. Ein fleischlich gesinnter Mensch kann dem höchsten Gesetz Gottes nicht untertan sein, weil das unmöglich für ihn ist.

Können Sie das verstehen?

Nur durch das Wunder der geistlichen Zeugung kann der Mensch damit beginnen, das geistliche Gesetz Gottes zu befolgen! Aber er muß dann noch ständig einen Kampf gegen die Lüste der verbleibenden fleischlichen Wesensart führen.

Paulus erkannte die Kräfte der fleischlichen Wesensart, die in ihm steckten. Er sagte: „Denn

wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich bin aber fleischlich. . . Denn ich weiß nicht, was ich tue. Denn ich tue nicht, was ich will; sondern, was ich hasse, das tue ich“ (Röm. 7, 14–15).

Und dann rief Paulus schließlich: „Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ (Vers 24). Paulus wußte, daß ein Wunder nötig ist — ein Wunder direkt von Gott —, damit man die fleischliche Gesinnung überwinden und das Gesetz Gottes halten kann. Paulus wußte, daß er „elend“ war, weil er auf sich selbst gestellt der fleischlichen Wesensart folgen würde. Und dann beantwortete Paulus voller Freude seine eigene Frage: „Wer wird mich erlösen. . .?“ mit den Worten: „Ich danke GOTT durch Jesus Christum, unseren Herrn“ (Vers 25). Paulus wußte, daß das Wunder des Gesinnungswandels von Gott dem Vater durch Jesus Christus, unseren Heiland, bewerkstelligt wird. Durch den Erhalt des Geschenks, an der göttlichen Wesensart Anteil zu haben, wird es uns möglich, das geistliche Gesetz zu befolgen.

Viele behaupten, Gott habe Sein Gesetz abgeschafft, damit die Menschen von Natur aus — aufgrund ihrer gegenwärtigen, fleischlichen Wesensart „Gutes“ tun könnten. In Wirklichkeit aber bleibt Gottes geistliches Gesetz bestehen, und der Mensch muß durch Gottes Hilfe seine Gesinnung ändern. Paulus wußte das!

Gottes heiliger Geist notwendig

Der Mensch muß sich von ganzem Herzen nach dieser Veränderung sehnen. Er muß zu dem Punkt kommen, wo er bereit ist, alles zu opfern, wenn ihm nur diese Veränderung gewährt wird. Er muß zu dem Punkt kommen, wo er so wie Christus gewillt ist, zum Vater zu sagen: „Nicht, wie ich will, sondern wie du willst“ (Matth. 26, 39).

Nur wenn wir bereit sind, unseren Willen dem Willen Gottes zu unterwerfen, wird Er uns Anteil an Seiner Wesensart geben und uns die Gesinnung der Liebe ermöglichen.

Der Mensch muß zu dem Punkt kommen, wo er einsieht, daß die freiwillige Unterwerfung seines Willens unter den Willen Gottes notwendig ist, damit Gott ihm Seinen eigenen heiligen Geist geben und Seine geistliche Schöpfung im Menschen vollenden kann. Dann wird der Mensch die geistliche Ausrüstung besitzen, womit er beginnen kann, nach dem königlichen Gesetz Gottes zu leben, dessen Erfüllung Liebe ist.

Wenn der Mensch zur Zeit der Auferstehung wiedergeboren ist, wird es für ihn natürlich sein, entsprechend seiner geistlichen Wesensart zu leben, ebenso wie es jetzt für unbekehrte Menschen

natürlich ist, ihrer fleischlichen Wesensart zu folgen.

Dann wird die Schöpfung des Menschen abgeschlossen sein! Der Mensch wird dann Gottes geistlich vollendetes Geschöpf sein. Dann wird er all das in Fülle haben, wonach er strebte — Glück, Frieden und Zufriedenheit —, denn er wird dann vollkommen innerhalb des Gesetzes der Liebe leben. Und die Liebe trägt uns all diese Dinge ein und noch vieles andere mehr.

Aber die fleischliche Gesinnung, mit der wir geboren wurden, bedeutet Feindschaft gegenüber Gott. Schon bei dem Gedanken daran, diese Gesinnung aufzugeben, rebelliert der fleischliche Mensch. Jedem von uns muß klar vor Augen geführt werden, daß die fleischliche Gesinnung, die auf die natürliche menschliche Wesensart zurückzuführen ist, uns nie die dauernde Glückseligkeit verschaffen kann, nach der wir suchen.

Es muß dem Menschen klargemacht werden, daß es ihm unmöglich ist, von sich aus das königliche Gesetz der Liebe zu halten.

Und Gott hat bereits den Menschen dieser Welt den Beweis dafür erbracht, daß Sein wunderbares, göttliches Eingreifen in ihrem Leben unbedingt notwendig ist, wenn sie damit beginnen wollen, Sein Gesetz zu halten und Seinen Segen zu ernten!

Das war der Zweck des „Alten Bundes“, den Gott mit den Kindern Israel gemacht hatte. Die Israeliten haben diesen Bund nicht gehalten! Gott hatte zu jener Zeit noch nicht versprochen, den Menschen Seinen heiligen Geist der Liebe und Kraft zur Erfüllung Seines geistlichen Gesetzes zu geben.

Niemals hat Gott Sein gewaltiges, geistliches Gesetz — das königliche Gesetz der Liebe — „abgeschafft“. Das Gesetz ist gut. Es steht für alle Zeit fest. Es ist der Mensch, der schwach ist und Gott nicht gehorcht.

Jetzt sind wir für die eigentliche Lektion bereit. Lesen Sie nun zuerst die folgenden Anweisungen!

Letzte Anweisungen

Es ist die Absicht dieser Lektion, Sie zur Bibel hinzuführen.

Haben Sie eine Bibel vor sich? Wenn nicht, lesen Sie keinen weiteren Satz, solange Sie nicht Ihre Bibel vor sich liegen haben, oder mehrere Bibeln, falls Sie verschiedene Übersetzungen besitzen. Legen Sie auch ein gutes Wörterbuch, eine Konkordanz (falls vorhanden) und Ihr Schreibmaterial vor sich hin.

Vergessen Sie nicht, daß Sie jeden angegebenen Vers in der Bibel nachschlagen müssen. Sagen Sie sich niemals: „Ach, ich weiß schon, worauf die Lektion hinaus will“, worauf Sie dann die Bibelverse

übergehen. Sie müssen sozusagen „die Nase in die Bibel stecken“. Sie müssen jeden Vers wieder und wieder lesen und darüber nachdenken. Damit Sie die Lektion nicht wieder vergessen, müssen Sie öfter wieder in Ihrer Freizeit und auch während des Gebets über das neuerworbene Wissen nachdenken, besonders während der folgenden 24 Stunden. Machen Sie sich Gottes Wort richtig zu eigen. Vergessen Sie nicht, daß es sich hierbei um einen Bibelstudienkursus handelt—nicht nur um ein Studium der Lektionen, die wir Ihnen zusenden.

Jetzt folgt die Methode, wie Sie sich wertvolle Notizen machen können. Schreiben Sie fein säuberlich auf Ihren Bogen Papier die Überschrift der Lektion und unterstreichen Sie sie. Als nächstes folgt die Nummer der Lektion. Dann, wenn Sie zu den einzelnen Fragegruppen kommen, schreiben Sie zuerst die Überschrift hiervon auf und unterstreichen Sie sie. Und dann numerieren Sie jede Frage, so wie sie zu ihr kommen. Schreiben Sie sich zu jeder

Frage die Antwort aus der Bibel nieder, und zwar zusammen mit allen dazugehörigen Gedanken, die Ihnen zu dem Thema einfallen mögen.

Sie müssen unbedingt die Bibelstelle aufschreiben, die jede Frage beantwortet! Das Niederschreiben des jeweiligen Bibeltexes und aller Anmerkungen, die Sie sich machen möchten, wird Ihnen bei Wiederholungen und zur Einprägung von großem Nutzen sein.

Diese Lektion, wie alle anderen, ist äußerst wichtig für Sie. Haben Sie zu Gott gebetet, daß Er Ihnen für diese Lektion Verständnis gibt? Wenn nicht, dann gehen Sie jetzt in ein Zimmer, wo Sie ungestört sind, knien nieder und bitten Ihn um Verständnis und Weisheit. Bitten Sie Gott, Ihnen zu helfen, das Wissen richtig zu begreifen und im Leben anzuwenden, das Ihnen diese Lektion in der Bibel zeigen wird!

Und jetzt zur Lektion selbst!

Lektion 18

Der Unterschied zwischen „Bund“ und „Testament“

1. Was ist ein Bund ?

Ziehen Sie Ihr Wörterbuch zu Rate und beachten Sie besonders, ob es sich um mehrere Parteien handelt (mindestens zwei) und ob sich jede von ihnen verpflichtet, etwas zu tun (oder etwas zu unterlassen). Handelt es sich um ein Übereinkommen? Der Tod der einen oder der anderen Partei wird nicht als Faktor bei einem Bund erwähnt, nicht wahr?

Anmerkung: Der Neue Brockhaus schreibt in Band 1 auf Seite 395 unter dem Stichwort „Bund“: „Eine Grundform der sozialen Gruppe, die im ausgeprägten Sinne ‚gemeinschaftlicher‘, nicht ‚gesellschaftlicher‘ Natur ist, d. h. auf dauernd erlebter und gefühlsbetonter Verbundenheit beruht. Im Unterschied zu Familie, Sippe, Nachbarschaft ist die Verbundenheit nicht naturbedingt, sondern besteht in gemeinsamen Überzeugungen und geistigen Zielen. Auf allen Kulturstufen und in den verschiedensten Lebenskreisen finden sich Bund und bundartige Zusammenschlüsse... Zusammenschluß von Staaten (Staatenbund, Bundesstaat)...“

Ein Bund ist ein Übereinkommen, ein Zusammenschluß. Der Tod der einen oder der anderen Partei hat keinerlei Bedeutung für die Bedingungen eines

Bundes.

2. Hat Gott einen Bund mit Abraham geschlossen? 1. Mose 12, 1–3. 7.

Anmerkung: Wir sehen hier, daß Gott mit Abraham ein Übereinkommen—ein Abkommen—geschlossen hat. „Gehe aus deinem Vaterlande“ (Vers 1) war die Bedingung, die Abraham als seinen Teil des Bundes zu erfüllen hatte. Würde Abraham gehorchen, dann verpflichtete sich Gott seinerseits, den Samen Abrahams—d. h. Abrahams Nachkommen—zu einem großen Volk zu machen (Vers 2). Es brauchte kein Tod einzutreten, damit dieser Bund verbindlich würde. Es war ein Bund—ein Übereinkommen—und nichts anderes. Es folgte dem Schema: „Du tust dies, und ich werde dann jenes tun.“

3. Was ist nun ein Testament? Ziehen Sie wiederum Ihr Wörterbuch zu Rate.

Anmerkung: Hierzu schreibt der Neue Brockhaus in Band 5 auf Seite 229 unter dem Stichwort „Testament“: „Letztwillige Verfügung, die einseitige Verfügung von Todes wegen (letzter Wille); im Unterschied zum Erbvertrag.“

Wir stellen also fest, daß ein Testament ein letzter Wille ist—es beschreibt den Willen eines Menschen in bezug auf die Verteilung seines Besitzes nach dem Tode. Beachten Sie daher bitte, daß bei einem letzten Willen oder Testament der Tod dazugehört, was jedoch für einen Bund nicht zu-

trifft. Christus hinterließ bei Seinem Tode einen letzten Willen—ein Testament—, in dem alle Menschen zu Nutznießern oder Erben Seines Besitztums werden können, wenn sie das wirklich wollen. Denn die Erde war dem einen Samen—nämlich Christus—als Erbe gegeben (1. Mose 22, 18; Gal. 3, 16).

Christus war der einzige, der je Gottes Gesetz vollkommen hielt und der die Erde als Erbschaft beanspruchen konnte. So war Er es auch, der ein Testament—einen letzten Willen—zur Zeit Seines Todes hinterließ, so daß wir durch Ihn die ewige Erbschaft der Erde antreten können (Hebr. 9, 15–16).

Wiederholen Sie in Lektion 13 auf Seite 9 die Abschnitte: „Wie Christus unsere Erbschaft möglich machte“ und „Was SIE tun müssen!“ Diese Abschnitte zeigen Ihnen, wie man durch Christus zum Erben Abrahams werden kann.

Gottes Bund mit dem Israel des Altertums

1. Gott versprach, aus Abrahams Nachkommen ein großes Volk zu machen (1. Mose 12, 1–2). Abraham erhielt auch das Versprechen, daß er und seine Nachkommen, wenn sie gehorsam wären, das Land Kanaan (Palästina) als ewigen Besitz haben sollten (1. Mose 17, 8–9). Wie hieß einer der Söhne Abrahams? 1. Mose 21, 2–4.

2. Trug ein Sohn Isaaks den Namen Jakob? 1. Mose 27, 22. Wurde dieser Name zu „Israel“ verändert? 1. Mose 32, 29 bzw. 28. Hatte Israel viele Söhne? 1. Chr. 2, 1–2. Wurden diese dann nicht folglich die Kinder Israels genannt? Gleiche Verse.

Anmerkung: Jakob, der Israel genannt wurde, und seine zwölf Söhne und deren Familien kamen nach Ägypten. Dort ließ Gott ihre Zahl immer größer werden und machte aus ihnen ein großes Volk, genau wie Er versprochen hatte (1. Mose 46, 1–3; 47, 27). Sie wurden zum „Volk Israel“.

Die Ägypter, bei denen sie ursprünglich Zuflucht vor der Hungersnot gesucht hatten, wurden nach und nach zu ihren Bedrückern und die Israeliten waren jahrhundertlang die Sklaven der Ägypter. Durch viele Wunder Gottes wurden sie schließlich freigelassen, und Gott bereitete ihnen einen trockenen Pfad durch das Rote Meer, so daß sie den Ägyptern, die ihnen plötzlich nachsetzten, entkommen konnten (2. Mose 14, 21–31).

3. Hat Gott die Israeliten nach der Herausführung aus Ägypten (dem typischen Land der Sünde und der Gottlosigkeit) in Richtung Palästina—auf das „verheißene Land“ zu—in Marsch gesetzt und sie zum Berge Sinai gebracht? 2. Mose 19, 1. 3. 11. Hat Gott ihnen dort angeboten, einen Bund mit ihnen zu

schließen? Vers 3–6.

4. Hat Gott das Volk Israel durch Mose wissen lassen, was ihre Verpflichtung bei diesem Vertrag sein sollte? 2. Mose 19, 5. Sagte Er ihnen, daß sie Ihm gehorchen müßten? Gleicher Vers. Was versprach Er, wozu Er sie machen wollte, wenn sie auf diese Weise ihren Anteil zum Bund beitragen? Letzter Teil von Vers 5 und der ganze 6. Vers.

Anmerkung: Dieser Bund, der hier den Israeliten von Gott zur Annahme vorgeschlagen wurde, ist der bekannteste Bund vor der Zeit Jesu Christi. Seine Bedingungen erstrecken sich von 2. Mose 19, 1 bis 2. Mose 24, 8.

Der erste Teil der Bibel wurde fälschlicherweise „das Alte Testament“ genannt, weil es diesen wichtigen Alten Bund enthält.

Wir wissen bereits, daß das Inkrafttreten eines Testaments oder letzten Willens mit dem Tod einer der Parteien zu tun hat. Aber weder der Tod Gottes noch der Tod des Volkes Israel war notwendig, um den Vertrag am Berge Sinai rechtskräftig zu machen. Dazu war lediglich nötig, daß die Israeliten ihr Versprechen erfüllten. Wenn sie das taten, würde auch Gott Seinen Teil beitragen und sie segnen. Daher hätte der erste Teil der Bibel angemessener der „Alte Bund“ genannt werden sollen.

Als die Bibel kurz nach dem Tode Christi ins Lateinische übersetzt wurde, verwandten die Übersetzer das Wort *testamentum*, welches im Lateinischen sowohl Bund als auch Testament bedeutet. Später wurde die Bibel dann in die deutsche Sprache übersetzt, und das lateinische Wort *testamentum* wurde unglücklicherweise durch das deutsche Wort „Testament“ wiedergegeben. Das Wort kann in der deutschen Sprache jedoch nur eine Bedeutung haben, nämlich „letzter Wille“. Das ist der Grund, warum man den ersten Teil der Bibel, der den Alten Bund enthält, heute oft nicht den „Alten Bund“ nennt, wie er eigentlich heißen sollte.

5. Hatte Gott den Israeliten versprochen, daß sie unter bestimmten Bedingungen sein besonderes Eigentum vor allen Völkern sein sollten? 2. Mose 19, 6. Sind dies nicht sehr wünschenswerte Dinge?

Anmerkung: Die Israeliten sehnten sich danach, ein „Königreich von Priestern“ (Menge-Übers.) und „ein heiliges Volk“ zu sein. Jedoch empfingen sie die Erfüllung dieser Verheißungen nie, weil sie Gott nicht gehorchten! Statt dessen stellen wir fest, daß sich diese Verheißungen im Millennium erfüllen werden, und zwar in den Heiligen, die dann vom heiligen Geist geboren sein werden. Sie werden in Vollkommenheit die göttliche Wesensart besitzen und das göttliche Gesetz der Liebe halten.

Wiederholen Sie hierzu in Lektion 5 den Abschnitt auf Seite 5 mit der Überschrift „Die Pflichten der

Heiligen“.

Gott hat den heiligen Geist—den Geist der Kraft und Liebe—zur Zeit des Alten Bundes der Allgemeinheit noch nicht zugänglich gemacht (Joh. 7, 38–39)!

Israel glaubte, den Bund halten zu können

1. Vertrauten die Israeliten zu jener Zeit so sehr auf ihre eigene Fähigkeit, alles zu tun, was Gott von ihnen verlangen würde, daß sie Mose sofort versprachen, sie würden alles ausführen, was der Herr gesagt hatte? 2. Mose 19, 8.

Anmerkung: Gott hatte den Israeliten gerade durch Mose in allgemeiner Form mitgeteilt, was Er von ihnen verlangen würde, und das Volk hatte bereitwillig zugestimmt, seine Verpflichtungen bei diesem Bund zu erfüllen.

2. Unterrichtete Gott sodann Mose davon, daß Er persönlich am dritten Tag zum Volk herabkommen würde? 2. Mose 19, 11. Verkündete Gott ihnen an diesem Tage im einzelnen ihre Verpflichtungen zur Erfüllung des Bundes—die Zehn Gebote? Beachten Sie besonders 2. Mose 20, 1. Lesen Sie ebenfalls Vers 2–17. Und dann lesen Sie über das gleiche Ereignis in 5. Mose 5, beginnend mit Vers 4! Schrieb Gott diese Gebote eigenhändig für das Volk auf Steintafeln? 5. Mose 5, 19 bzw. 22 und 2. Mose 31, 18.

3. Befahl Gott, nachdem Er persönlich vor den Israeliten die Zehn Gebote gesprochen hatte, denen sie als einem Teil des Bundes gehorchen sollten, Mose solle dem Volk die verschiedenen bürgerlichen Satzungen und Rechte vorlegen, die ebenfalls ein Teil des Alten Bundes waren und befolgt werden mußten? 2. Mose, Kapitel 21–23. Überfliegen Sie diese drei Kapitel schnell, damit Sie den allgemeinen Sinn kennenlernen.

Anmerkung: Das ewige geistliche Gesetz—das königliche Gesetz der Liebe—das aus den Zehn Geboten besteht, wurde hier vor den Israeliten wiederholt, weil Gott es von Anfang an offenbart hatte. Die Zehn Gebote stellten einen bestimmten TEIL des Alten Bundes dar, den Gott damals mit Israel einging. Dann offenbarte Gott in 2. Mose, Kapitel 21–23 die Art der Durchführung der Zehn Gebote in Form von bürgerlichen Satzungen und Rechten, die einen weiteren, anderen Teil des Alten Bundes darstellten, dessen Befolgung das Volk versprochen hatte. Gott ließ Mose diese bürgerlichen Satzungen und Rechte in ein Buch schreiben, welches das „Buch des Bundes“ genannt wurde (2. Mose 24, 4. 7).

4. Waren sich die Israeliten immer noch völlig

sicher, sie könnten aus eigener Kraft all die Gesetze erfüllen, die ihnen Gott offenbart hatte?—stimmten sie diesem Bund zu? 2. Mose 24, 3. 7. Wurde der Bund durch Blut rechtskräftig gemacht? Vers 8.

Anmerkung: Die Israeliten des Alten Bundes hatten kein Versprechen, daß der heilige Geist Gottes in ihnen wohnen sollte und ihnen die Kraft und die Wesensart Gottes zugänglich machen würde, wodurch sie das Gesetz halten könnten. Sie waren sich ihres Kräftemangels nicht bewußt, als sie den Bedingungen des Alten Bundes zustimmten. Sie benötigten Hilfe!

Und auch die Menschen von heute brauchen Hilfe. Aber auch heute sind sich die Menschen dieser Tatsache nicht bewußt!

Jetzt ist der heilige Geist der Kraft erhältlich! Es wird Zeit, daß die Welt aufwacht und diese Tatsache erkennt!

Beachten Sie bitte, wie Gott begann, die Welt auf diese Tatsache aufmerksam zu machen!

Das Amt, das tötet

1. Gab es unter den Rechten des Alten Bundes ein Gesetz, welches „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ und „Seele um Seele [Leben um Leben]“ forderte? 2. Mose 21, 23–24.

Anmerkung: Diese Verordnung diente zum Schutz schwangerer Frauen (Vers 22). Ein Mann, der den Tod einer schwangeren Frau verschuldet hatte, mußte mit seinem eigenen Leben für seine Tat büßen. Wenn der Richter also das Leben des Übeltäters verlangte, dann übte er damit doch das Amt der Forderung der Todesstrafe aus, nicht wahr? Ist das nicht ein „Amt, das tötet“? Natürlich!

2. Wie lautete das Urteil für einen Menschen, der einen anderen ermordet hatte? 2. Mose 21, 12. Auch hier übte der Richter ein Amt aus, das tötet. Wird im Neuen Testament auf dieses gleiche Amt hingewiesen? 2. Kor. 3, 6–8.

3. Sagt die Bibel, daß dieses Amt Klarheit (besser: Herrlichkeit) hatte? 2. Kor. 3, 7. Das Amt „des Todes, mit Buchstaben in Steine eingegraben“ (Elberf. Übers.), besaß Herrlichkeit. Warum? 1. Kor. 10, 11.

Anmerkung: Weil die Prinzipien der Zehn Gebote die Grundlage der bürgerlichen Satzungen und Rechte bildeten, wurde die Übertretung dieser Prinzipien von den Richtern des Alten Bundes bestraft. Übertretungen wie Mord, Menschenraub und Ehebruch wurden mit dem Tode bestraft.

Bösen Menschen wurde dadurch vor Augen geführt, daß sie das Gesetz übertreten hatten. Sie mußten erkennen, wie jämmerlich sie versagt hatten, das Gesetz zu halten. Ihre eigene Schwäche wurde

ihnen bewußt gemacht.

Israel sündigte dauernd — und wurde dauernd daran erinnert. Die Geschichte dieses Volkes ist für uns heute eine Lehre (1. Kor. 10, 11), daß wir uns unsere eigenen Schwächen und die Notwendigkeit göttlicher Hilfe zur Überwindung unserer Wesensart vor Augen führen sollen. Das ist der Grund, warum das Amt, das tötet, Herrlichkeit besaß. Es diente einem herrlichen Zweck.

Die Israeliten des Alten Bundes hatten den heiligen Geist nicht — sie besaßen nicht die Liebe, die zur Erfüllung des Gesetzes Gottes in seiner geistlichen Bedeutung nötig ist. Alles, was sie überhaupt tun konnten, bestand darin, aus eigener, menschlicher Kraft heraus zu versuchen, das Gesetz dem Buchstaben nach zu halten.

Hätten sie das Gesetz nach dem Buchstaben einwandfrei gehalten, dann hätte Gott Sein Teil dazu beigetragen, den Alten Bund zu erfüllen, und ihnen all die materiellen Verheißungen dieses materiellen Bundes gegeben. Aber das ewige Leben hätten sie allein durch das Halten dieses Bundes nicht erhalten. Sie würden immer noch am Ende den ewigen Tod erleiden, weil es im Alten Bund absolut kein Versprechen auf ewiges Leben gab! Denn nur der „Geist macht lebendig“ (2. Kor. 3, 6). Nur der heilige Geist Gottes gibt ewiges Leben!

Das Amt, das tötet, war nur ein vorübergehendes Amt — es bestand nur solange, „bis der Same [Christus] käme“ (Gal. 3, 19). Zu jener Zeit sandte Gott Christus, um durch Ihn ein neues „Amt“ einzuführen, das sich ebenfalls auf die Prinzipien der Zehn Gebote gründet. Dies ist das Amt „des Geistes“ (2. Kor. 3, 6–8).

Warum das? Weil das erste „Amt“ durch die menschlichen Richter nur schwere Strafen und sogar die Todesstrafe für Ungehorsam bringen konnte. Ewiges Leben konnten sie niemals geben. Es bestand daher die Notwendigkeit nach einem neuen Amt, das sich auf die gleichen Gesetze gründete, aber denjenigen vergeben und das Erbe ewigen Lebens geben konnte, die den Bruch der Gesetze Gottes bereuen würden und Gott durch die Kraft Seines Geistes fortan gehorchen wollten.

Der Empfang des heiligen Geistes — wodurch die einzig mögliche Hoffnung auf ewiges Leben besteht — wurde für alle Gläubigen zum erstenmal am Pfingsttage im Jahre 31 n. Chr. möglich (Apg. 2, 1. 38). Statt dem Amt, das tötet, wird seither durch Christus, die Apostel und die heutigen wahren Diener Gottes das Amt des Geistes ausgeübt, das zum ewigen Leben führt.

4. Es ist von Interesse, festzustellen, daß Gott das Prinzip des Amtes, das tötet, nämlich die

Todesstrafe, schon lange eingeführt hatte, bevor Er es den Israeliten am Berge Sinai als Teil ihres Bundes von neuem gab. Prüfen Sie zunächst, ob es vor der Sintflut schon bestand. Was tat Kain seinem Bruder Abel an? 1. Mose 4, 8. Wurde deswegen an Kain die Todesstrafe vollstreckt? 1. Mose 4, 15.

5. Hatten die Gewalttaten vor der Sintflut in riesigem Maße überhandgenommen? 1. Mose 6, 11–13. Hat Gott deswegen unmittelbar nach der Sintflut für die Menschheit die Todesstrafe eingeführt? 1. Mose 9, 5–6.

Anmerkung: Wenn das Lebensblut eines Menschen vergossen wird, sei es durch Menschenhand oder durch ein Tier, dann wird das Blut des Schuldigen zur Sühne verlangt. Gleich nach der Sintflut ordnete Gott ein Amt, das tötet, für die ganze Menschheit aus den gleichen Gründen an, weshalb Er es auch später zu einem Teil Seines Bundes mit Israel machte — nämlich deshalb, weil allen Menschen hierdurch ihre Gesetzesübertretungen zum Bewußtsein gebracht würden und sich jeder davor fürchten würde, Gottes Gesetze in so flagranter Weise zu brechen (5. Mose 19, 20–21).

Ein Ehebund

Viele fragen: „Warum hat Jesus Christus nie geheiratet?“ Tatsächlich hat Er geheiratet! Das sagt uns die Bibel! Sie nennt sogar Seine Frau. Sie sagt uns, wann, wo und warum Er heiratete.

Erstaunlich? Ja! Aber es ist schon all diese Jahre in Ihrer Bibel enthalten gewesen! Es hat unmittelbar mit den beiden Bündnissen zu tun.

Das müssen wir nun verstehen lernen!

Jesus Christus ist der Sprecher des Vaters, das „Wort“ der Gottesfamilie. Vergessen Sie nicht, daß Jesus der Herr des Alten Testaments ist! Er ist es, der zur Zeit der Schöpfung sprach. Gott der Vater plante das Universum; Jesus — lange bevor Er als Mensch geboren wurde — sprach; und die Handlung wurde von der Macht des Geistes Gottes ausgeführt.

Jesus — das Wort — schuf auf diese Weise alles (Joh. 1, 3; Kol. 1, 16). Er schuf den Mann und die Frau. Er bestimmte auch das enge Verhältnis der Partner in der Ehe (1. Mose 2, 21–25).

Viele Jahre später hat dieser gleiche Jesus Christus, der die Ehe von Anfang an eingesetzt hatte, selbst geheiratet!

Folgendes geschah:

1. War es Jesus Christus — der HERR —, der die Zehn Gebote vom Berge Sinai sprach? 2. Mose 20, 1–2. Der Vater hat es doch nicht sein können, der diese Worte sprach, nicht wahr? Sagte Jesus

nicht, daß die Menschen niemals die Stimme Gottes des Vaters gehört haben? Joh. 5, 37.

Anmerkung: Als die Zehn Gebote am Berge Sinai gegeben wurden, geschah das durch Jesus Christus. Israel ging den Alten Bund mit Jesus Christus ein—lange vor Seiner Geburt als Mensch.

2. Betrachtete Jesus Christus—der Herr—diesen Alten Bund zwischen sich und Israel als einen Ehebund? Hesek. 16, 8. Lesen Sie ebenfalls Jes. 54, 5. Beachten Sie die Worte „dein Mann“. Achten Sie darauf, daß Israel in 2. Mose 19, 8 und 2. Mose 24, 7 einwilligt, mit Christus diesen Bund zu schließen.

Anmerkung: Sie sehen, daß der Alte Bund sinnbildlich durch einen Ehevertrag zwischen Mann und Frau dargestellt wird. Es war, symbolisch ausgedrückt, ein Ehevertrag zwischen dem Herrn des Alten Bundes und der Nation Israel—der damaligen Kirche. Die Israeliten nahmen die Bedingungen an, die Gott ihnen stellte. Sie verpflichteten sich im Alten Bund, sich von ehebrecherischen und hurerischen Verhältnissen zu den falschen „Göttern“ anderer Nationen fernzuhalten—es war ihre Pflicht, rein und annahmbar für Christus, ihren „Ehemann“, zu bleiben (2. Mose 34, 12–17).

Mit anderen Worten: Israel willigte ein, nicht die Götzen der Heiden anzubeten, sondern dem Herrn—Christus—gehorsam zu sein!

3. Innerhalb von mindestens neun kurzen Monaten, nachdem Israel dem Bund zugestimmt hatte, versagte das Volk so sehr, nach den Bedingungen des Bundes zu leben, daß der Herr, als der „Ehemann“, es für nötig hielt, das Verhalten Seiner Ehefrau zu tadeln. Was sagte Er? Hat Er Israel zuerst einmal an den Bund erinnert, den die Nation halten wollte? 3. Mose 26, 1–3.

4. Hat Er dann die Israeliten—Seine Frau—auf die Segnungen hingewiesen, die sie haben könnten, wenn sie das Gesetz befolgten, das sie zu halten versprochen hatten? Lesen Sie 3. Mose 26, 4–13. Aber wenn sie nicht gehorchen würden, was würde ihnen dann zustoßen? Lesen Sie Seine Warnung in Vers 14–39.

Anmerkung: Beachten Sie auch, daß der Herr in Jeremia 3, 14 Seiner Frau, Israel, den Befehl gibt: „Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr; denn ich will euch mir vertrauen“—oder, wie es richtiger in der Elberfelder Übersetzung heißt: „...denn ich habe mich ja mit euch vermählt.“

Ja, da steht es! Symbolisch ausgedrückt, war Christus mit der Gemeinde Israel vermählt—und der Ehevertrag ist heute als der „Alte Bund“ bekannt!

Aufs Gesetz gegründet

Einige „Geistliche“ behaupten, Israel sei mit dem

Gesetz vermählt gewesen. Das stimmt aber nicht! Personen heiraten keine Sammlung von Gesetzen—Personen heiraten andere Personen. Jede Ehe beruht jedoch auf Gesetzen—oder sie wäre ungesetzlich!

Solche „Geistlichen“ hassen Gottes Gesetz! Sie sind zwar gezwungen, zuzugeben, daß das Gesetz heilig und gut ist, jedoch nennen sie es im gleichen Atemzug ein „Gefängnis“ und einen „Zwingherrn“, der den Tod verursacht!

1. Was sagt die Bibel, wodurch die Todesstrafe verursacht wird? Durch das Gesetz—oder durch die Sünde? Röm. 6, 23. Wer ist für die Sünde verantwortlich?—das Gesetz oder der Sünder? Gal. 6, 7–8; Röm. 6, 16.

Anmerkung: Der Sünder ist verantwortlich. Er verdient sich den Sold (Lohn) der Sünde—den Tod! Diejenigen, die Gottes Gesetz hassen, möchten Sie zu dem Glauben verführen, daß es unmöglich sei, das Gesetz zu halten. In solchen Menschen wirkt der Geist des Antichrists, der Jesus am liebsten zu einem Gesetzesbrecher stempeln möchte und leugnet, daß Christus das Gesetz in allen Punkten hielt, als Er hier auf Erden im menschlichen Fleisch lebte. Wenn diese falsche Vorstellung wahr wäre, hätten Sie keinen Erlöser!

2. Erwähnt der Apostel Paulus das Rechtsverhältnis in der Ehe? Röm. 7, 2–3. Erklärt Paulus, wie das Gesetz hierauf in Anwendung kommt? Vers 1 und 4.

3. Wodurch wird die Bindung zwischen Mann und Frau geregelt—durch das Gesetz? Vers 2. Wann wird ein Ehevertrag hinfällig—zur Zeit des Todes eines der Ehepartner? Gleicher Vers.

Anmerkung: Geben Sie bitte acht. Die Ehefrau ist nicht an das Gesetz gebunden, sondern sie ist durch das Gesetz an ihren Ehemann gebunden. Nur der Tod ihres Ehemannes kann den Ehevertrag lösen, der vom Gesetz festgelegt wird. Das Gesetz hört nicht auf, wenn der Mann stirbt, aber der Ehevertrag wird hinfällig, der auf dem Gesetz beruht.

Jesus schloß mit dem Israel des Altertums am Berge Sinai einen Ehevertrag—den Alten Bund. Der Vertrag beruhte auf den Bedingungen des Gesetzes Gottes und wurde durch das Gesetz festgelegt. Als Christus—der „Ehemann“—auf Golgatha starb, wurde der Ehevertrag mit Israel hinfällig. Aber das Gesetz, worauf der Vertrag beruhte, dauert an!

Ganz offensichtlich hat Jesus bei Seinem Tod das Gesetz Gottes nicht „beseitigt“. Vielmehr haben unsere Sünden—unsere Übertretungen des vollkommenen Gesetzes Gottes—Ihn beseitigt! Er nahm an unser Statt die Todesstrafe für die Sünden hin, die wir begangen haben. Unsere Sünden

forderten von Ihm Sein perfektes Leben!

4. Sagt nicht die Bibel, daß die Christen — die „Heiligen“ — vermählt werden sollen? Offenb. 19, 7 — 8. Wen werden die wahren Christen heiraten? — Jesus Christus, das „Lamm“? Gleiche Verse.

Anmerkung: Jesus, der vor Seinem Opfertod der „Ehemann“ des irdischen Israel unter dem Alten Bund war, wird als Auferstandener der „Ehemann“ des geistlichen Israel (Gottes wahrer Kirche, die zur Zeit der Auferstehung wiedergeboren sein wird) unter den Bedingungen des Neuen Bundes sein. Beide Bünde beruhen auf den gleichen Bedingungen und Voraussetzungen — auf Gottes geistlichem Gesetz! (Der Neue Bund wird in der nächsten Lektion ausführlich erklärt werden.)

Eine Bürde von Zeremonien wird hinzugefügt

1. Die Israeliten, die ohne den Geist Gottes waren, lehnten sich dauernd gegen Christus, ihren Ehemann, und das Gesetz, das Er ihnen gegeben hatte, auf. Sie sündigten. Lesen Sie Hesekiel 20, 13. Was tat Gott auf Grund dieser Aufsässigkeit, um ihnen vor Augen zu führen, wie schwach sie von sich selbst aus in bezug auf das Halten des Gesetzes waren — hat Er ihnen weitere zeremonielle Gesetze auferlegt? 3. Mose 1, 1—9.

Anmerkung: Beachten Sie bitte, daß es zu diesen Gesetzen nicht hätte zu kommen brauchen. Die Israeliten brachten sie durch ihren Ungehorsam gegenüber den Zehn Geboten und den Satzungen auf sich. Diese Zeremonien wurden als Ermahnung hinzugefügt, nachdem sie sich ungehorsam benommen hatten.

Wenn Mann und Frau ihr Ehegelübde ablegen, verspricht die Frau ihrem Ehemann, gehorsam zu sein. Aber die einzelnen Anordnungen, denen sie gehorsam sein muß, werden zur Zeit der Eheschließung nicht erwähnt. Zu jener Zeit verspricht sie nur, gegenüber ihrem Mann eine gehorsame Einstellung zu zeigen. So, wie die Probleme nacheinander während des Ehelebens auftauchen, zeigt der Ehemann der Frau weitere Dinge, die sie tun muß.

Das gleiche gilt für die Ehe Gottes mit Israel. Gott, der Ehemann, fügte diese neuen zeremoniellen Gesetze in Übereinstimmung mit den Bedingungen des ursprünglichen Alten (Ehe-)Bundes hinzu, nachdem das Israel des Altertums angefangen hatte, ungehorsam zu sein. Israel, die Ehefrau, war durch ihr Ehegelübde verpflichtet, diesen Gesetzen ebenso zu gehorchen wie eine Frau ihrem Ehemann gehorchen muß.

Aber die Israeliten waren fortwährend ihrem Ehemann ungehorsam und untreu. Sie haben den Ehe-

bund gebrochen! Sie wandten sich von der Anbetung Gottes ab und folgten den Bräuchen der Heiden — sie dienten anderen Göttern. Sie übertraten die Regelungen des Ehebundes, indem sie geistlichen „Ehebruch“ trieben.

2. Was schrieben all diese neuen Gesetze vor, die angeordnet wurden, nachdem die Israeliten den Bund zu brechen begannen, den sie mit Gott geschlossen hatten? Überfliegen Sie kurz die Kapitel 1 bis 3 im 3. Buch Mose, damit Sie die allgemeine Gedankenrichtung erkennen.

Anmerkung: Nachdem Gott mit Israel den Alten Bund geschlossen hatte, schrieb Er die Zehn Gebote auf zwei Steintafeln. Und Er ließ Mose die bürgerlichen Satzungen und Rechte in ein Buch schreiben. Aber dieses Buch enthielt zunächst noch nicht diese Bürde von Opfergesetzen und Waschungen. Diese wurden später — innerhalb von 2 Jahren — als ein von den bürgerlichen Satzungen getrennter Teil hinzugefügt, weil die Israeliten angefangen hatten, die Gebote zu übertreten.

Das Halten dieser zeremoniellen Gesetze war mit sehr viel schwerer Arbeit verbunden, wie aus diesen drei Kapiteln zu ersehen ist. Das ist der Grund, warum es zur Zeit des Neuen Testaments als ein „Gesetz der Werke“ bekannt war.

Dem Menschen wird seine Schwäche vor Augen geführt

1. Bestätigt nicht Jer. 7, 22 — 23 auch die Tatsache, daß diese Bürde der zeremoniellen Gesetze erst hinzugefügt wurde, nachdem die Israeliten begonnen hatten, die Zehn Gebote und die verschiedenen Satzungen zu brechen? Beweist Galater 3, 19 nicht das gleiche?

2. Was war dann der Zweck all der schweren Arbeit bei der Darbringung der Brandopfer und anderer Opfer und der Durchführung der verschiedenen Waschungen? Gal. 3, 24. Ein Zuchtmeister erzieht! Und zu welchem Zweck erzieht er uns? Gleicher Vers.

Anmerkung: Vergessen Sie nicht, daß das Gesetz, von dem hier gesprochen wird, das Gesetz war, welches hinzugekommen war (Gal. 3, 19). Es handelt sich hierbei um das beschwerliche Opfergesetz, welches Gott durch Mose hinzufügen ließ, nachdem die Israeliten zu zeigen begannen, daß sie das Gesetz nicht einmal nach dem Buchstaben halten konnten. Wie schwach sie sich doch erwiesen!

Jedesmal, wenn ein Israelit das Gesetz übertrat, mußte er — falls er nicht die Todesstrafe zu erleiden hatte — sich durch Verrichtung einer beschwerlichen, zusätzlichen Arbeit zu seiner Sünde bekennen.

nen. Aber auch diese Arbeit konnte die Sünde nicht vergeben, sondern nur an die Strafe der Sünde erinnern — an den Tod. Paulus weist auf diese hinzugefügte Arbeit in Gal. 2, 16 als auf „Werke“ hin. Sie bestanden aus einer Bürde von Sündopfern, Waschungen und anderen Zeremonien, die viel Arbeit und Zeit erforderten, damit den Israeliten hierdurch zum Bewußtsein kommen konnte, wie schwach und unfähig sie von sich aus waren, die übrigen Gesetze zu erfüllen.

Jedesmal, wenn ein Israelit das Gesetz übertrat und wegen seiner Sünde jetzt eine beschwerliche Arbeit verrichten mußte, wurde ihm die Tatsache vor Augen geführt, daß er versagt hatte, das Gesetz zu halten. Das Gesetz wirkte als „Zuchtmeister“, um ihm das vor Augen zu führen und ihn so zu belehren.

Die Opfer waren auch insofern ein „Zuchtmeister“, als sie dazu erzogen, auf die Zeit zu blicken, zu der Christus kommen würde, um sich selbst als Sühne für die Sünden der Welt zu opfern. Die verschiedenen Waschungen versinnbildlichen das reinigende Werk des heiligen Geistes, den Christus senden würde, um uns von der Sünde zu reinigen. Es waren die Vorzeichen einer Zeit, in der es Christus den Gläubigen ermöglichen würde, die Liebe und Kraft des heiligen Geistes zu empfangen, womit sie — im Gegensatz zu anderen Menschen — die Zehn Gebote in ihrer geistlichen Bedeutung halten können.

Die alten Opfergesetze, die Gott durch Mose den anderen Satzungen hinzufügen ließ, brauchen jetzt von den Menschen nicht mehr erfüllt zu werden. Statt dessen ist Christus unser Opferlamm geworden (Joh. 1, 29).

Jedoch das große geistliche Gesetz Gottes — das in zehn Gebote gegliederte königliche Gesetz der Liebe, das schon Adam und Eva erhalten hatten und das später am Berge Sinai neu verkündet und durch bürgerliche Satzungen verstärkt wurde — steht für alle Zeiten unumstößlich da (Ps. 111, 7–8)!

Aber wir benötigen unbedingt Gottes Hilfe, um es halten zu können!

Vergessen Sie das nicht! Hätten die Israeliten des Alten Bundes den heiligen Geist besessen, der die Liebe vermittelt, welche das Gesetz erfüllt (Röm. 5, 5; 13, 10), dann hätten sie diese Gesetze halten können. Aber in diesem Alten Bund ist nirgends zu finden, daß Gottes heiliger Geist der Liebe und Kraft diesen Menschen zugänglich gemacht wurde.

Gott forderte die Israeliten des Alten Bundes le-

diglich dazu auf, das Gesetz der Zehn Gebote dem Buchstaben nach zu befolgen. Er erwartete von ihnen nichts weiter, als daß sie dieses Gesetz dem Buchstaben nach hielten, und versprach ihnen dafür die materiellen Segnungen des Bundes.

Dieser Alte Bund, der allgemein falscherweise als das „Alte Testament“ bezeichnet wird, enthielt nur irdische Verheißungen — es wurden materielle Segnungen, Reichtum, Gesundheit, gute Ernten usw. für den Fall versprochen, daß Israel Gott gehorchen würde.

Es war ein nationaler Bund, der nur für Israel galt. Keiner anderen Nation wurden diese Segnungen verheißen. Israel hat diesen Bund wiederholt gebrochen.

Der Alte Bund war also national, irdisch und vorübergehend.

3. Sollten sich die materiellen Vorteile, die Gott im materiellen Alten Bund angeboten hatte, auch auf viele nachfolgende Generationen Israels auswirken? 5. Mose 7, 9.

4. Sah Gott es jedoch nach 40 Jahren als eine Notwendigkeit an, die neue Generation auf diese Segnungen hinzuweisen, die sie durch Gehorsam gegenüber dem Gesetz empfangen könnten? 5. Mose 28, 1–14. Hielt Er es auch für notwendig, vor den Folgen des Ungehorsams zu warnen? Vers 15–68. Überfliegen Sie diese Verse und fassen Sie sie kurz zusammen.

5. Sollten andere Völker (die Heiden) über die Israeliten herrschen, wenn sie ihre Verpflichtungen gegenüber dem Bund nicht einhielten? 3. Mose 26, 14, 17, 33.

6. Hat das Haus Israel den Alten Bund gehalten oder wurden diese Menschen zur Strafe dafür, daß sie den Bund nicht gehalten hatten, unter die Heiden verstreut? Hesek. 11, 16. Hatte Gott sie nicht schon lange vorher, noch während sie in der Wüste und noch nicht im verheißenen Land waren, vor der Zerstreuung gewarnt, falls sie Sein Gesetz nicht halten würden? Hesek. 20, 23–24 und 3. Mose 26, 33.

Anmerkung: Diesem Volk wurde jeder Ansporn gegeben, nach dem Gesetz zu leben. Über siebenhundert Jahre lang wurde ihnen diese Gelegenheit gegeben. Dennoch versagten sie!

Ihr Schicksal ist eine Lehre für alle Völker und alle Menschen. Gott will, daß wir hieraus lernen.

Diese Leute unterscheiden sich in keiner Weise von den heutigen Menschen. Auch wir benötigen dringend Gottes übernatürliche Hilfe!